Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 24 (1930)

Heft: 11

Artikel: Seid getrost! : Seid getrost : Ich bins. Fürchtet euch nicht (Matth. 14, 28)

Autor: Ragaz, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seid getroſt!

Seid getroſt: Ich bins.
Fürchtet euch nicht.
Matth. 14, 28.

Wir gehen in einen ſchweren Winter hinein. Was mag er bringen? Aber auch ſonſt iſt Anlaß zum Bangen. „Finſternis decket das Erdreich und Dunkel die Völker.“ Die Beſtrebungen und Hoffnungen, die auf eine erneuerte Welt zielen, ſcheinen auf einen toten Punkt gelangt. Dunkel, gewaltig, von ihrer zeitweiligen Niederlage wie geſtärkt, ſtehen die Mächte der alten Welt wieder da. Die Friedensbewegung, eine zeitlang ſo mächtig und ſelbſtverſtändlich, iſt zu einem Stillſtand gelangt. Abrüſtung, Kelloggpakt, europäiſche Einigung — alles will nicht recht vorwärts. Es wird aufgerüſtet, ſtatt abgerüſtet, und mit was für Mitteln! Kriegeriſch geſinnte Bewegungen kommen wie Sturzfluten daher, während die Friedenskräfte wie von einem Bann gefeſſelt ſcheinen. Die Demokratie macht mehr oder weniger faſt überall der Diktatur Platz. Die Völker ſcheinen zu ſchlafen, von der politiſchen Freiheit, in deren Licht ſie eine zeitlang ſchwärmten, ermüdet; ſie laſſen Gewalt und Unrecht über ſich ergehen, ohne ſich dagegen zu erheben und begeiſtern ſich nur für „Brot und Spiele“. Auch die ſozialiſtiſchen Ziele ſind verblaßt; ſchlaff hängen die Fahnen. Ja, der ganze Sozialismus droht von neu andrängenden Mächten, die aber der *alten* Welt angehören, verſchlungen zu werden. Die Elemente der Entſeelung, Mechaniſierung, Verflachung, des Laſters und der Roheit wachſen wie eine Sintflut, und die Abwehr erſcheint ohnmächtig. Sogar das neu erwachte religiöſe Leben erſcheint faſt als Illuſion; denn die Mächte der Verneinung, der wirklichen Gottloſigkeit, regen ſich mit einer Leidenſchaft wie noch nie. Unheimliche Gewalten erheben ſich in der heutigen Welt, Gewalten, denen die Menſchheit ſchon lange nicht mehr ſo von Angeſicht zu Angeſicht gegenüber geſtanden iſt, Gewalten des Antichriſtlichen, ja desAtaniſchen. Und nun dieſer Winter mit ſeinen Möglichkeiten des Elendes, des Bürgerkrieges, des neu aufflammenden Weltbrandes. Wahrhaftig, zur Ermüdung und Entmutigung, ja zum Verzagen iſt Grund. Und da wir, wie jene Jünger Jeſu, kein im Glauben ſtarkes Geſchlecht ſind, kommen ſie wirklich über Viele.

Und doch heißt es gerade jetzt: „Seid getroſt. *Ich* bins. Fürchtet euch nicht“, und doch iſt gerade jetzt in Wirklichkeit aller Grund, dieſer Mahnung zu glauben.

Denn „*Ich bins*“. Gerade jetzt iſt der am Werke, der uns in Jeſus Chriſtus ſein Weſen enthüllt, der lebendige Gott, der über der Geſchichte und in der Geſchichte das Reich baut, welches in Jeſus

Christus auf Erden festen Fuß gefaßt hat. Von ihm wissen wir durch die Propheten des Alten und Neuen Testamentes, daß er gerade aus den Verfinsterungen der menschlichen Dinge Sein Licht aufgehen läßt; daß er in den Katastrophen der Geschichte Seine Stimme erhebt und daß gerade in den tiefen Wassern der Not Seine Fußspuren sichtbar werden. So ist es gewiß auch heute. Die Verfinsterungen, die über uns gekommen sind, die Stürme, die sich erheben, die Wellen, die heranwogen, sie sollen uns am wenigsten entmutigen, sie zeigen vielmehr, daß Er nahe ist; es ruft uns aus ihnen zu: „Ich bins!"

In der Tat ist gerade jetzt kein Anlaß zum Verzagen. Dafür war all diese Jahre her, seit die große Stagnation eingetreten war, Anlaß, als die Segel schlaff hingen, als die Atmosphäre des müden Pessimismus über uns brütete. Aber diese ist nun wohl vorüber. Es kommt wieder Bewegung in die Wasser, Stürme kündigen sich an. Es entsteht jene Spannung, aus welcher allein der Blitz des Neuen zuckt. Daß das Alte sich noch einmal so mächtig aufrafft, ist auch kein Grund zum Verzagen, im Gegenteil: „Das macht, es ist gericht." Es darf sich noch einmal zeigen, sich „offenbaren"; aber jenseits dieser Zeitspanne, die ihm noch gegönnt ist, sind die großen, ja entscheidenden Vorstöße des Neuen gerüstet. Die Friedensbewegung wird noch einmal, vertieft, mehr aus letzten Kräften genährt und zugleich mit der Leidenschaft revolutionärer Volksbewegung hervorbrechen und das ganze System der Kriegsrüstung und des Militärwesens mit all seinen Trägern und all seiner Ideologie im Sturme umwerfen und wegfegen. Es wird zu der großen Schilderhebung der einzelnen Gewissen und der Massen kommen, von dem die jetzigen Manifeste, Bewegungen und Organisationen nur Vorboten sind, zu dem unbedingten Nein, das allein den Krieg unmöglich machen kann. Hand in Hand damit wird eine neue Freiheit kommen, und damit ein neuer Geist und auch neue Formen der Demokratie, auf neuem Glauben und neue soziale Zustände gegründet. Nicht die Friedensbewegung wird untergehen, sondern Krieg und Militarismus, nicht die Demokratie, sondern die Diktatur. Es wird in diesen Stürmen und Katastrophen nicht der Sozialismus, sondern das Reich des Kapitalismus und Mammonismus zusammenbrechen. Zwar mögen auch bestimmte Formen des Sozialismus zerbrechen, weil auch sie gerichtet sind, aber dann wird erst recht der letzte Sinn des Sozialismus, mit der neu erwachten und stark gewordenen Wahrheit Christi verbunden, hervortreten, wird als Teil der „neuen Reformation" die Völker ergreifen und einer erneuerten Welt sein Gepräge verleihen. Mag darum in einer großen und sich lange hinziehenden Katastrophe der Geschichte diese ganze Epoche der bürgerlich-kapitalistischen Kultur versinken! Sie ist zum Untergang reif. Etwas sehr viel Besseres und Größeres will kommen, in welchem das Gute und Große dieser Periode aufbewahrt und auch erfüllt sein wird. Auch alle furchtbaren Fluten der Entsitt-

lichung und Entſeelung, die ſich heute über die Welt ergießen, brauchen uns nicht zum Verzagen zu bringen. Auch ſie gehören zur Liquidation einer ganzen Kultur und gehen dem Beſſeren voraus. Schon können wir ahnen, ſogar ſchon ein wenig *ſchauen*, daß Mächte ſich erheben, die dieſer gottentfremdeten, entarteten, zum Spielplatz der Dämonen gewordenen Ziviliſation richtend und neuſchaffend ein Ende bereiten. Ja, auch der Anſturm der Gottloſigkeit braucht uns nicht ſo bange zu machen, daß wir verzagten. Denn dieſe Gottloſigkeit iſt beſſer als die Gleichgiltigkeit von vorher. Sie iſt negatives Gottſuchen. Sie verrät die *Spannung*, die wieder entſtanden iſt; ſie iſt Unruhe von den Höhen her. Sie geht einem gewaltigen Erwachen der Wahrheit Chriſti richtend und Bahn ſchaffend voraus. Denn überall in den *Höhen* bricht ein neues Gotteslicht an, rüſten ſich neue Quellen für den Frühling, in der Wiſſenſchaft und Philoſophie nicht weniger als in der Welt der Religion.

Alſo getroſt! Gerade das, was wir glaubten und wollten, die wir dieſes ſchwere Jahrzehnt für die neue Gottes- und Menſchenwelt durchgekämpft und durchgelitten haben, bekommt nun immer mehr ſeinen Tag. Gerade *wir* haben jetzt am wenigſten Grund zum Verzagen. Iſt es doch dieſe Sache, die überall wieder auflebt. Die neue Bewegung der Geiſter treibt ſie ganz deutlich wieder auf *dieſe* Linie. Auch die nahenden Stürme und Kataſtrophen kommen von Ihm und helfen das zeitigen, was wir gehofft. Das mag vielfach anders geſchehen, als wir es erwartet, aber ſicher nur um ſo viel herrlicher und wunderbarer, als Gott größer iſt als wir. Daß wir nur die Augen offen halten, damit wir ſein Walten *verſtehen* und es nicht *verkennen!* Und daß wir *bereit* ſeien für ſeinen Ruf! Er hat uns unſer Hoffen und Glauben, das nicht Traum und Schaum war und iſt, als *Verheißung* geſchenkt — ſeien wir gewiß, daß ſie nicht unerfüllt bleibt! Sie wird über Hoffen und Glauben hinaus erfüllt. Nur wer ſich fürchtet und weicht, verliert die Verheißung; nur der Kleinglaube wird enttäuſcht, niemals der Glaube. *Ihn* feſtzuhalten iſt das, worauf es ankommt.

Seid getroſt — Er iſt's! *L. Ragaz.*

Über Krieg und Frieden.[1])

Es iſt da kein Jude oder Grieche. Gal. 3, 28.

Wenn möglich, ſo behaltet eurerſeits Frieden mit allen Menſchen... Laßt euch vom Böſen nicht überwinden, ſondern überwindet das Böſe durch das Gute. Röm. 12, 18 und 21.

Es iſt alles Streit und Mißverſtändnis hier auf Erden. Ein Jeder fühlt ſich angegriffen vom Andern, verkannt vom Andern, benach-

[1]) Die Verfaſſerin dieſes Aufſatzes, *Klara Meyer-Wichmann*, eine aus Deutſchland ſtammende Holländerin, eine der edelſten Vertreterinnen ihres Geſchlechtes

wird durch die Erfahrungen, die dieſer Mann auf einem Schauplatz von beſonderer Größe und Bedeutſamkeit macht, vieles beſtätigt finden, was wir vertreten. Es iſt daneben ein gewiſſes Etwas in dem Buche, was uns weniger anſpricht. Man mag es einen Reſt von Amerikanismus nennen. Aber des Anderen, Wertvollen, iſt doch ſo viel, daß wir auch dieſes Buch, wie das von „Chriſtus auf der indiſchen Landſtraße" zu den erfreulichen Zeichen rechnen dürfen, welche die Morgendämmerung einer neuen Zeit ankündigen. *L. R.*

M. Schmid: Das Gewiſſen. Buchdruckerei Biſchofsberger & Co., Chur.

Eine kurze, aber gerade darum wertvolle, ebenſo tiefe als klare, gerade bei der ethiſchen Verwirrung und Haltloſigkeit des heutigen Geſchlechtes beſonders notwendige Orientierung an der ewigen Grundwahrheit aus der Feder des jetzigen Lehrers der bündneriſchen Lehrer. Wie viele werden gerade von dem Problem bewegt, die in dem großen Wort vom Gewiſſen zuſammenlaufen — ſie ſollen nach dieſer Wegweiſung greifen. *L. R.*

Georges Wolf: Das elſäſſiſche Problem. Grundzüge einer elſäſſiſchen Politik im Zeitalter des Paktes von Locarno. Librairie Ilta, Straßburg.

Die Wichtigkeit des Problems, das „Elſaß" heißt, braucht nicht bewieſen zu werden. Darum auch nicht die des Buches von Georges Wolf über dieſes Problem. Freilich iſt es gut, zu wiſſen, daß Georges Wolf, der ehemalige Pfarrer, einer der geiſtig bedeutendſten elſäſſiſchen Politiker iſt. Infolge ſeiner kulturellen Abkunft etwas mehr nach Deutſchland neigend, hat er die Rückkehr des Elſaſſes zu Frankreich nicht ohne Schmerzen erleben können. Deſto höher wird man die vollkommene Sachlichkeit in der Darſtellung der heutigen Zuſtände des Elſaß ſchätzen. die ſich jedem unbefangenen Leſer aufdrängt. Weil es aber ſo wichtig iſt, daß wir eine ſolche vollkommen ſachliche und zugleich von hoher Warte aus geſchriebene Darſtellung des heutigen elſäſſiſchen Problems beſitzen, muß dieſes Buch Allen, denen dieſes Problem am Herzen liegt, äußerſt willkommen ſein. Wenn der Verfaſſer die franzöſiſche Zentraliſierung, Nivellierung, Bureaukratiſierung des Elſaſſes beklagt und mißbilligt und für dieſes kulturelle und religiöſe Autonomie, überhaupt vollkommene Berückſichtigung ſeiner Eigenart verlangt, ſo wird beſonders ein Schweizer ihm darin nur von Herzen zuſtimmen können. Ein Schweizer begreift einfach nicht, wie man verſuchen kann, elſäſſiſchen Kindern, die das Deutſche zur Mutterſprache haben, den Religionsunterricht auf Franzöſiſch zu erteilen; er begreift nicht, wie Frankreich ſich dem Wahn hingeben kann, daß es das Elſaß feſter an ſich feſſeln werde, wenn es ihm ſeine eigene Art möglichſt raſch und mit allen Mitteln raube. Iſt es denn rein ausgeſchloſſen, daß Völker aus der Geſchichte etwas lernen? Denn warum iſt es Deutſchland nicht gelungen, das Elſaß geiſtig zu erobern? Wenn der Verfaſſer die Beſtimmung des Elſaßes darin erblickt, eine Brücke zwiſchen der deutſchen und der franzöſiſchen Welt zu bilden und gerade auch darauf ſeinen Anſpruch auf die Erhaltung des eigenſten Weſens gründet, ſo wird auch darin jeder mit ihm ſein, deſſen Sinn auf ein neues Europa gerichtet iſt. Endlich wäre es fein und gut, wenn dieſes Buch auch mithülfe, jene Brücke zwiſchen der *Schweiz* und dem Elſaß zu erneuern, die einſt ſo breit, einladend und begangen war, ſeit langem aber faſt vergeſſen und zerfallen iſt und die doch ſo wichtig wäre. *L. R.*

Druckfehler. In der Betrachtung: *„Seid getroſt"*, S. 497, Z. 9 v. u. muß es heißen: *ſcheint* (ſtatt iſt), S. 498, Z. 10 v. o.: *„In Wirklichkeit"* (ſtatt „in der Tat"). In dem Aufſatz: „Die Arbeitsloſigkeit — das Problem der Stunde", S. 526, Z. 6 v. o.: „der neue *Völkerkrieg*" (ſtatt „Bürgerkrieg"). In der Beſprechung von *Spahn, S. 544,* Z. 13 v. o. ſoll ſtehen: *„auch* nicht zu kurz".

Redaktionelle Bemerkung.

Das *Inhaltsverzeichnis* für 1930 wird dem Januarheft beigelegt werden.